

Meyhof, 11. April 1755

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 100, 1

Meyhof den 11 April 1755.

Geliebtester Freund,

Ihr Herr Bruder wird Ihnen vielleicht schon eine witzige Beschreibung unserer Rückreise mitgetheilt haben. Wenigstens überlaße ich ihm diese Arbeit, cui impar ego. Ich erkenne auf das zärtlichste die Freundschaft, die ich in Ihrem Hause genoßen; weil ich selbige als eine Fortsetzung der alten ansehen kann: so darf ich Sie durch meinen Dank nicht mehr aufmuntern damit fortzufahren. Auch ohne dieser Betrachtung, Geliebtester Freund, würde ich mich dem Vergnügen an Sie zu schreiben nicht so lang entzogen haben, wenn es mir eher möglich gewesen. Die Feyertage habe ich bey dem lieben HE. D. zugebracht v wir haben uns beyderseits die Zeit lang und kurz wie wohl auf eine ziemlich angenehme Art werden laßen. (Ich habe mich gewundert, daß er seinen Geschmack an der Einsamkeit oder kleinen Gesellschafften die einförmig und ungezwungen sind, für ihm sind, noch nicht verloren) Den letzten wurde ich von meinen jungen HE B. in einem neuen, funkelneuen und prächtigen Schlitten nach Hause geholt. Weil unsere Absicht war gleich nach den Feyertagen in Grünhof zu seyn, so war ich weder mit Schreibergeräth versehen noch sonst im stande dazu. Unser Versuch lief verzweifelt ab. Seitdem bin ich 8 Tage wie im Arrest hier, wenigstens mit dem Verdruß eines Gefangenen. Seit gestern finde ich mein ~~Gebüt~~ Blut und mein Gemüth etwas leichter. Es verdrüst mich am meisten Ihrem HE. Bruder so nahe zu seyn v ihn nicht besuchen zu können. Wir sind hier ~~beynahe~~ fast umschwommen, von der Stadt v also von Stadtbesuchen abgeschnitten; v wegen der Dauer uns. Aufenthalts in der grösten Ungewisheit. Mit der ersten Möglichkeit der halbsbrechenden Gefahr ausgesetzt nach unsern Kedarshütten zu wandern. Sie können unterdeßen Ihre Briefe adressiren wo sie wollen, (am besten nach Grünhof) weil sie gleich sicher v. gewiß gehen. Damit ich die meinigen nicht übersetzen so will ich die Entschuldigungen nicht weiter anführen, an die ich schon in meinem Briefe an HE B. gedacht habe. Ich vermuthe, daß ~~selbiger~~ gegenwärtiger morgen früh abgehen wird v daß ich die von einem lieben Mutterchen geliehene Serviette werde beylegen können. Meinem Willen nach und meiner Schuldigkeit gemäß auch noch einige Danksagungszeilen an Ihr. Ich kann gewiß für nichts gut sagen, ob ich eine Zeile oder eine Seite in einer Stunde schreiben kann weiß ich eben so wenig als was.

Ich ~~and eben~~ bekam eben als in Mietau ankamm, einen Brief von Hause, in dem meine Eltern besonders v mein Bruder Sie aufs herzlichste grüßen und 1000 sage tausend Gutes anwünschen laßen. Glauben Sie, daß diese Alten es Ihnen eben so als ich selbst gönne. Unsere beyde Briefe haben sich Gesellschaft auf der Post gemacht v mein Vater hat sich sehr darüber

s. 101

5 gefreut in beyden gute Nachricht zu erhalten. Sie müssen ihm unsere späte
Mitausche erste Unterredung ihrer Länge nach gemeldet haben. Er schreibt daß er
uns gerne hätte im Winkel biß 2 Uhr des Nachts zuhören mögen. Meine
Briefe an HE D. Lilienthal v Diac. Bucchholz sollen eine sehr günstige
Aufnahme gefunden haben; in Ansehung des letzteren werde ich selbige am besten
aus seiner Antwort schlüssen können.

10 Ihr erster Brief, Liebster Freund, aus Riga ist sehr kurz gewesen. Ich hoffe
nicht, daß selbiger das Maas seiner Nachfolger seyn wird. Schmieren Sie wie
ich, wenn Sie nicht schreiben können. Ich beschwöre Sie darum. Wie ist Ihre
Introduction abgegangen? Wovon haben Sie geredt? Ist der Wein, den wir
Ihnen ausgetrunken, schon wieder ersetzt worden? In Ansehung der Histor.
15 select. v. der Eclogae Ciceronis von Olivet können Sie selbst urtheilen,
daß ich selbige noch nicht habe mitschicken können weil sie in Grünhof sind.
Sind sie mit Ihrer neuen SchulEinrichtung schon fertig? Besteht selbige in
neuen Misbräuchen oder wirkll. Verbeßerungen.

20 Mein Bruder hat mich sehr gebeten der Unterhändler uns. Briefwechsels
mit HE Secr. Sahme zu seyn. Er hat noch me. letzten Briefe zurückbehalten;
weil er se. adresse nicht weiß. Wenn eine nöthig ist; so melden Sie mir doch
selbige; damit ich ihn darauf antworten kann. Wir wollen diesen redlichen
Freund nicht vernachlässigen. Vergeßen Sie nicht diesen Punct.

25 Haben Sie meinen Nachfolger abgeschrieben; meine Eltern wissen schon
davon. Sie werden es gleichwol noch bey Gelegenheit thun können
Geliebtester Freund. Ist meine künfftige Stube schon geräumt? und Ihre Bibliothek
schon in Ordnung? Es thut mir leyd mich nicht beßer daraus versorgt zu
haben, weil es mir hier daran fehlt. Die Ihrigen werden Sie bey meiner
Rückkunfft v ein wenig mehr Ruhe mit dem ergebensten Dank, den ich Ihnen
30 dafür schuldig bin erhalten?

An HErrn Gericke werden Sie meine freundschaftl. Grüße nicht vergeßen
haben pp was ich Ihnen an denselben aufgetragen. (Entschuldigen Sie meine
Feder, ich habe kein Meßer sie zu beßern.) Sind die Entretiens historiques vor
mir erstanden? Sollten Sie von St. Real seyn, so werden Sie selbige dem HE.
35 Berens mittheilen; ich bin in Ansehung des Titels ungewiß. Er wird diesen
Schriftsteller vielleicht noch nicht kennen v nicht weniger lieb seyn ihn zu lesen
als St. Mard der ihn mit Recht seinem Zeitgenoßen dem St. Evremond
vorzieht. Wiederholen Sie dem HE. Gericke die Versicherungen meiner
s. 102 aufrichtigen Ergebenheit; v bitten ihn um eine Nachricht der für meinen Nachbar
erstandenen Bücher nebst der bey Gelegenheit gütigen Ueberschickung derselben.

5 Die von HE. Berens mir aufgelegte Buße in Ansehung des Toppe ist von
mir gewissenhaft übernommen v. ausgeübt worden. Ich laß selbiges v muste
bekennen daß ich mir zu sehr hatte einnehmen laßen. Die Schuld liegt sehr an
dem Sylbenmaaß, daß mich beständig irre macht v worinn ich gar nicht
geläufig bin. Ich habe nachher gefunden, daß er in den Wißenschafften sich über
diese einsylbichte Freyheit, wie er es nennt, erklärt hat. Mein Ohr ist

10 wenigstens damit nicht zufrieden. Der Rythmus v der Wohlklang deßelben ist bey
Gedichten wesentl. als der Reim. Ich war also schon wie Sie sehen auf meines
Freundes Seite. Des Zachariä Epische Gedichte fielen mir darauf in die Hände,
sie verdarben meinen Geschmack v die ersten Eindrücke sind gar zu lebhaft
dadurch bey mir geworden, daß ich nicht anders als auf mein erstes Vorurtheil
15 wieder zurückschlagen sollte. Einzelne ist des Toppe... in Vergleichung weniger
als mittelmäßig. Wie schön hat Horatz den Satz bewiesen, für den unsere
Empfindung kein Meyersches W. Z. E. keine Ästetic nöthig hat; nec Dii nec
columnae concessere poetas esse. Ich habe die Gerichte vergeßen, die er seinen
Leser aufträgt um ihren sinnl. Geschmack zu probiren. Die Stelle wird Ihnen
20 bekannter als mir seyn. Ich nehme noch eine seiner Regeln zu Hülfe um
meinen Eigensinn zu rechtfertigen. Kleine Fehler, sagt er, beleidigen mich nicht
wo mich das ganze entzückt. Sollte dieser Satz nicht eben so wahr als richtig
von abgesonderten Schönheiten seyn. Zieren oder verstümmeln Sie? nicht so
gut einen Toppe als einen Noah? Laß uns einen Stutzer wie Horatz einen
25 Tischgast darüber um Rath fragen.

Das Gedicht über die Wissenschaft hat ähnl. in Ansehung der Materie und
der Erfindung noch größere Mängel. Ich habe ihn selbst nicht bey Hand v kann
mich auf nichts beruffen sondern muß bloß meinem dunkeln Gedächtnis v
Vorstellungen nachschreiben. Melden Sie wenigstens uns. Freunde, daß seine
30 Bekehrungsmittel nicht haben anschlagen wollen; nicht aber daß ich mich
vorgonnen mein Herz selbst zu verstocken.

Wozu führt mich meine Schwatzhaffigkeit? Dank sey es meinem Glück,
daß ich an Freunde schreibe, die demjenigen Muster gleich sind, deßen Idee
~~das~~ zum schönsten Trauerlied einem Dichter an die Hand gegeben

35 Die Zeit, Entfernung, Glück,
Was ich geredt was ich gehandelt
Selbst meine Schwachheit nie verwandelt.

s. 103 Wenn Sie sich sehen, umarmen und lieben; so denken Sie an mich, liebster
Freund, wie derjenige, den wir beyde mit gleicher Zufriedenheit so nennen.
Schreiben Sie mir so bald es Ihre Geschäfte zulaßen; so viel als mögl. so
gerüttelt v geschüttelt als ich es Ihnen zubringe. Entschuldigen Sie mich,
5 beurtheilen Sie mich nach meinen Gesinnungen, wir haben alle ein Dintenfaß
v eine Feder im ganzen Hause. Ich habe wahrhaftig nicht beßer schreiben
können als ich geschrieben. Mein ~~Anderes~~ Genius wird Sie Ihnen lesen
~~lehren~~ helfen. Leben Sie wohl. Ich bin Zeitlebens Ihr aufrichtigster

Meyhoff den 11 April 1755.

Freund Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (8).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 21–23.
ZH I 100–103, Nr. 40.

Textkritische Anmerkungen

100/27 übersetzen] Korrekturvorschlag ZH 1.
Aufl. (1955): *lies etwa* übersetzen lassen
muß

101/12 Ihre] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: ihre

Kommentar

100/1 Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl
Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau,
Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]

100/5 cui impar ego] dt. dem ich nicht
gewachsen bin

100/10 vll. Johann Ehregott Friedrich Lindner

100/15 Peter Christoph Baron v. Witten und
Joseph Johann Baron v. Witten

100/17 Grünhof] Zaļā (Zaļenīku) muiža, 70 km
südwestlich von Riga, 20 km südwestlich
von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31' N, 23°
30' O]

100/25 Kedarshütten] Ps 120,5, Hld 1,5
(Nomadenzelte)

100/29 Johann Christoph Berens

100/29 Briefe] nicht überliefert

100/35 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

100/36 Johann Christoph Hamann (Vater),
Johann Christoph Hamann (Bruder)

101/7 Johann Christian Buchholtz, Theodor
Christoph Lilienthal

101/7 Briefe] nicht überliefert

101/10 Brief] nicht überliefert

101/15 Olivet, *Ciceronis Eclogæ* / Marcus Tullius
Cicero

101/20 Gottlob Jacob Sahme

101/31 Johann Christoph Gericke

101/33 Saint-Real, *Entretiens historiques et
moraux*

101/35 Johann Christoph Berens

101/37 Toussaint Rémond de Saint-Mard

101/37 Saint-Évremond, *Oeuvres publiés sur les
manuscrits*

102/2 Nachbar] vll. Christian Heinrich Hase

102/4 Dusch, *Das Toppe*

102/8 Dusch, *Die Wissenschaften*

102/12 Zachariae, *Scherzhafte Epische Poesien*

102/16 Horaz

102/17 Meier, *Anfangsgründe*

102/18 Gerichte vergeßen] Hor. *ars* 374,76ff.:

»ut gratas inter mensas symphonia discors
/et crassum unguentum et Sardo cum melle
papaver /offendunt, poterat duci quia cena
sine istis« / »Wie an einladender Tafel ein
Musikerensemble stört, das sich uneins ist,
wie fettiges Salböl stört und Mohn mit
sardinischem Honig, weil man das Mahl
auch ohne hätte abhalten können...«

102/18 Hor. *ars* 372ff.: »mediocribus esse poetis
/ non homines, non di, non concessere
columnae« / »Mittelmäßigkeit haben den
Dichtern nicht die Menschen und nicht die
Götter noch die Ausstellungspfeiler
erlaubt« (HKB 170 (I 450/23))

102/21 kleine Fehler] Hor. *ars* 351f.: »verum ubi
plura nitent in carmine, non ego paucis
/offendar maculis« / »Doch wenn in der
Dichtung vieles leuchtet, beleidigen mich
nicht wenige Flecken, die Mangel an
Sorgfalt darauf goß...«

102/24 Noah] wahrscheinlich Bodmer, *Noah*

102/29 Freunde] Johann Christoph Berens

102/34 Trauerlied] nicht ermittelt

103/9 Meyhoff] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl
Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau,
Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.